Beilage
zur Sitzung des Sozialausschusses am 16.04.2026

Sachstand zur Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts der Stadt Nürnberg

Mit dem Antrag der SPD-Fraktion vom 27. Januar 2026 wurde die Verwaltung beauftragt, über den aktuellen Sachstand der Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts, dessen Fortschreibung am 18. September 2024 vom Stadtrat beschlossen wurde, zu berichten. Dabei soll insbesondere dargestellt werden, welche Themen priorisiert wurden, welche neuen Entwicklungen zu berücksichtigen sind und welche Aufgaben in der kommenden Ratsperiode weiter auf der Agenda stehen.

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept stellt den grundlegenden Rahmen für städtische Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslagen der Nürnberger Seniorinnen und Senioren dar. Das bedeutet auch, dass es sich hierbei nicht um ein chronologisch geordnetes Maßnahmenprogramm handelt, da aus gerontologischer Sicht alle Bereiche der Lebenswirklichkeit gleichrangig nebeneinanderstehen. Priorisierungen ergeben sich u.a. aus den Handlungsspielräumen durch zur Verfügung stehende Ressourcen. Bei Angeboten von und mit Kooperationspartnern ist zudem entscheidend, welchen Vorrang Kooperationspartner den unterschiedlichen Maßnahmen geben.

1. Sachstand

Im Folgenden sind die einzelnen Handlungsfelder des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts aufgeführt. Entsprechend den dort gesetzten Zielen werden durchgeführte Maßnahmen nach aktueller Sachlage kurz für jedes Handlungsfeld erläutert. Einige Maßnahmen lassen sich mehreren Handlungsfeldern zuordnen. Um Wiederholungen zu vermeiden, werden sie jedoch nur einmal aufgeführt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Maßnahmen des Seniorenamtes. Es muss jedoch betont werden, dass die Wohlfahrtsverbände, gemeinnützige Organisationen, Initiativen und Vereine in Nürnberg stets maßgeblich zur Umsetzung der Ziele in der Seniorenarbeit beitragen, was in dieser Vorlage nur punktuell abgebildet werden kann.

Handlungsfeld 1: Aktives Alter und Engagement

Mitbestimmung bei der Angebotsgestaltung
Die Bereitschaft für Engagement und aktive Teilhabe wächst, wenn die dazugehörigen Angebote auch bedarfsgerecht sind. Für eine gelingende Gestaltung der Angebote der Seniorenarbeit werden nicht nur Teilnehmerzahlen und proaktive Rückmeldungen herangezogen, sondern die Zielgruppe wird z.B. in den Runden Tischen der Seniorennetzwerke angeregt, Vorschläge einzubringen. Auch für die Programmgestaltung im städtischen Treff Bleiweiß werden Impulse der Treff-Besucherinnen und Besucher für die Programmgestaltung aufgegriffen. Das Gleiche gilt im Freiwilligenmanagement des Seniorenamts: Vorschläge, etwa für Fortbildungen für die Ehrenamtlichen, werden abgefragt.
Impulse für Angebote und Themen kommen aber auch aus dem Austausch mit dem Stadtseniorenrat. Dies gilt besonders für den erfolgreichen Weltseniorentag auf Initiative und mit herausragendem Engagement des Stadtseniorenrats. Hier hatte das Seniorenamt 2025 die Programmerstellung mit Abfrage bei vielfältigen Trägern sowie die Erstellung und Verteilung der Programmflyer übernommen, was auch zukünftig zweijährig, in Abwechslung mit dem Stadtseniorenrat selbst, geplant ist. Auch der Arbeitskreis Kultur des Stadtseniorenrats bringt regelmäßig Impulse für kulturelle Angebote für ältere Menschen ein. So stellte neben dem Seniorenamt der Arbeitskreis Kultur beispielsweise beim regelmäßig stattfindenden Seniorenclubleiterfachtag Möglichkeiten und Angebote der Kulturarbeit für Seniorinnen und Senioren in Nürnberg vor. Der Seniorenclubleiterfachtag dient neben der Information

über bestehende Angebote auch dem Austausch mit den Leiterinnen und Leitern der Seniorendubs über Bedarfe, Erfahrungen aus der Praxis sowie Unterstützungswünsche für ihre Arbeit vor Ort.

Angebote für Babyboomer und dazugehörige digitale Informationsvermittlung

Dass für die Generation der jüngeren Seniorinnen und Senioren oft andere Angebote attraktiv sind als für höher betagte Menschen, ist selbstredend. Für ehrenamtliches Engagement konnten Babyboomer zum einen im Bereich Digitales, aber auch für den Betrieb der Cafeteria im Kreuzigungshof gewonnen werden. Bei Angeboten, die vornehmlich der Freizeitgestaltung dienen, finden von dieser Generation z.B. „Speeddatings" für Freizeitunternehmungen, das Kneipenquiz, aber auch Konzerte (u.a. Blues, Rock) im Treff Bleiweiß großen Zuspruch.

Um Jüngere unter den Seniorinnen und Senioren zu erreichen, sollten bei der Bekanntmachung der Angebote andere Kommunikationskanäle genutzt werden, sodass „digilog", d.h. teils analog, teils digital informiert werden muss. In Kooperation mit dem Kommunikationsamt und in Anlehnung an die Inklusionsdatenbank, laufen Vorbereitungen für eine digitale Angebotsdatenbank, die zunächst vom Sozialamt, Seniorenamt und Jugendamt genutzt werden kann. Aktuell ist damit zu rechnen, dass diese Angebotsdatenbank 2027 einsatzbereit sein wird. Darin eingestellt werden für die Seniorenarbeit, gemeinsam mit unterschiedlichen Trägern, u.a. Teilhabe- und Engagement-Angebote.

Auch im Rahmen einer Bachelorarbeit unter Begleitung des Seniorenamts wurden die Präferenzen der Babyboomer-Generation beleuchtet. Ein Ergebnis war dabei der Wunsch nach einer modernen und entspannten Gestaltung von Begegnungs-Treffs. Dem wird noch 2027 nach Ende der Dachsanierung im Treff Bleiweiß Rechnung getragen, indem das dortige Bistro mit Stiftungsmitteln attraktiv umgestaltet wird.

Kurzfazit: *Angebotsgestaltung und Engagementmöglichkeiten im Seniorenamt werden partizipativ, auf die aktuellen Bedarfe angepasst und an den unterschiedlichen älteren Generationen ausgerichtet. Schwerpunktmäßig erfordert die jüngere Generation der Seniorinnen und Senioren digitale Maßnahmen zur Bewerbung und Information über Angebote.*

Handlungsfeld 2: Altersarmut

Verbesserung von Planungsgrundlagen

Bei der Armutsentwicklung in Nürnberg sind deutliche Altersunterschiede festzustellen. Kinder und Jugendliche sind häufiger betroffen als die Gesamtbevölkerung. Ältere beziehen seltener Leistungen, allerdings mit steigender Tendenz. Außerdem sind betroffene Seniorinnen und Senioren einem hohen Risiko ausgesetzt, dauerhaft arm zu bleiben, da sie nur wenige Möglichkeiten haben, etwas an ihrer Einkommenssituation zu ändern.

Belastbare und zeitreihenbezogene Daten zur Armutsentwicklung in Nürnberg liefert das Armuts-Monitoring des Referats V. Neben dieser quantitativen Grundlage plant das Seniorenamt für die Seniorenbefragung 2027 im Hinblick auf Altersarmut qualitative Vertiefungen. Auf Basis kleinräumiger Auswertungen kann dann in den Seniorennetzwerken zielgenauer gearbeitet werden, um Altersarmut zu begegnen.

Auch Pflegebedarf nimmt als Ursache für Armut im Alter zu. Mittlerweile sind die Eigenanteile in der stationären Pflege massiv angestiegen. Die Eigenbeteiligungen in Nürnberger Pflegeheimen werden kontinuierlich vom Pflegestützpunkt erhoben, sie betrugen im November 2025 im Median 3.416 €. Dies bedeutet, dass 50 Prozent der Eigenbeteiligungen in Nürnberger Pflegeheimen unter 3.416 € liegen, die andere Hälfte jedoch darüber liegt. Vom Bezirk Mittelfranken werden darüber hinaus noch detailliertere Daten zur Inanspruchnahme von Hilfe zur Pflege in Nürnberg eingeholt, um das Monitoring in Bezug auf Pflege und Armut zu vertiefen.

Ausweitung und Vermittlung vergünstigter Angebote

Ein zentraler Ansatz zur Milderung der Folgen von Altersarmut ist die Bereitstellung von Teilhabeangeboten für Personen mit geringem Einkommen. Die Begegnungsstätten des Seniorenamts bieten daher eine Vielzahl von Angeboten vergünstigt an, z.B. Konzerte, Kurse, Kaffee-Treffen in der Cafeteria des Seniorenrathauses.

Außerdem wurde die Seniorenkulturkarte im März 2026 bei den Seniorenclubleitungen als Multiplikatoren sowie 2024 und 2025 im Rahmen des Weltseniorentags besonders beworben: Mit dieser Karte ist der kostenlose Zutritt zu 14 Museen in Nürnberg für Menschen ab 63 Jahren möglich. Die Seniorenkulturkarte kostet 20 Euro für ein Jahr (NürnbergPass-Inhaber 10 Euro).
Ferner bietet das Seniorenamt (auch online) eine Auflistung vergünstigter Mittagstische für Seniorenininnen und Senioren an, bspw. in Seniorenbegegnungsstätten und Pflegeeinrichtungen. Aktuell bestehen 15 solcher vergünstigten Mittagstische im Stadtgebiet.
Bei der Einflussnahme auf Ermäßigungen nichtstädtischer Angebote sind die Handlungsspielräume naturgemäß begrenzt. Hervorzuheben ist aber, dass mit dem CCN (ComputerClub 50plus) sowie der Akademie 60plus (ehemals Altenakademie) vereinbart wurde, dass NürnbergPass-Inhaber Vergünstigungen erhalten. In den Seniorennetzwerken ist es gelungen, einzelne vergünstigte Kurse in sozial angespannteren Quartieren durch Spenden bzw. Stiftungsmittel anzubieten. Außerdem ermöglicht die Bürgerstiftung dem Seniorenamt, vergünstigte Mittagessen im Bistro des Treffs Bleiweiß sowie in der Cafeteria des Seniorenrathauses anzubieten.
Zukünftig soll, wie oben schon beschrieben, auch die digitale Angebotsdatenbank übersichtlich auch über vergünstigte Angebote zur Teilhabe informieren. Die 2025 veröffentlichte Broschüre des Bündnisses für Familie „Gut leben in Nürnberg" zu günstigen und kostenlosen Angeboten fand nicht nur bei Familien, sondern ebenso bei Seniorinnen und Senioren großen Anklang.

Armutsmilderung durch Hinzuverdienst
Rentnerinnen und Rentner mit geringen Einkünften gehen zunehmend dazu über, auch im Alter noch zu arbeiten. Das Konzept des am 1. Januar 2026 in Kraft getretenen Aktivrentengesetzes ermöglicht es im Ruhestand freiwillig weiterzuarbeiten und dabei hinzuzuverdienen, ohne Steuern zu zahlen. Hiermit sind jedoch oft erfahrene Fachkräfte angesprochen, auf die geringe Renten in der Regel nicht zutreffen. Fragen zu Hinzuverdienstmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren, die von Armut betroffen sind, gehen bisher im Seniorenamt oder den Seniorennetzwerken kaum ein. Dennoch ist für 2026 ein Austausch dazu mit der Arbeitsagentur geplant, um einen Überblick zu erhalten, welche Möglichkeiten der Beratung in Nürnberg bestehen.

***Kurzfazit**: Die kommunalen Möglichkeiten zur Armutsprävention und -milderung bei älteren Menschen sind begrenzt. Altersarmut ist für viele Betroffene mit einem negativen Selbstwertgefühl verbunden. Eigene Angebote des Seniorenamts sind in der Regel ohne Konsumzwang. Außerdem werden immer Vergünstigungen für ältere Menschen mit geringen Mitteln vorgesehen. Mit dieser Zielsetzung sind auch Broschüren erschienen: „Gut leben in Nürnberg" vom Bündnis für Familie, zu der auch das Seniorenamt beitrug; Broschüre des Seniorenamts mit umfangreichen kostenlosen Teilhabeangeboten anlässlich des „Winters der Solidarität". Fortschritte wird es bei der digitalen Informationsvermittlung der vorhandenen vergünstigten und kostenlosen Angebote geben: der Aufbau einer dienststellenübergreifenden digitalen Angebotsdatenbank ist eine prioritäre Aufgabe. Altersarmut über Teilhabeangebote zumindest abzufedern, bleibt eine Daueraufgabe der Seniorenarbeit.*

Handlungsfeld 3: Digitalisierung

Stärkung digitaler Kompetenzen von Seniorinnen und Senioren
Mittlerweile ist die Verstetigung und flächendeckende Implementierung des Projekts „Wege in die digitale Welt" gelungen, wobei das Projekt des Seniorenamts mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden ist: In allen 20 Seniorennetzwerken sind derzeit ca. 70 Digitallotsinnen und Digitallotsen stadtweit aktiv. Die Firma Fürst unterstützt weiterhin die Aktivitäten mit Spenden für Sachkosten und den eigenen Auszubildenden, die sich als ehrenamtliche Digitallotsen engagieren.
Wie wichtig es für ältere Menschen ist, den Anschluss an digitale Technologien nicht zu verlieren, zeigt sich zunehmend – etwa daran, dass Termine bei Fachärzten immer häufiger ausschließlich online vergeben werden. Dabei ist es gleichwohl notwendig, auf Gefährdungspotenziale digitaler Technologien hinzuweisen. Das Internet bietet Chancen, ist aber auch ein Ort vielfältiger Gefährdungen, von digitalem Betrug über Desinformation und Manipulation bis hin zu offen kriminellen Aktivitäten. Im Rahmen des Projekts „Wege in die digitale Welt" sind alle Digitallotsinnen und -lotsen geschult, Seniorinnen

und Senioren zur sicheren Nutzung des Internets anzuleiten. Der Schutz vor Betrügereien im Internet spielt auch bei den Angeboten des CCN 50plus, den das Seniorenamt mit Räumlichkeiten unterstützt, eine Rolle.
Ein positiver Nebeneffekt bei den Angeboten des Seniorenamts zur Verbesserung der Medienkompetenz von Seniorinnen und Senioren war in den vergangenen Jahren u.a. die Schaffung generationenübergreifender Kooperationen: Neben Digitallotsinnen und-lotsen unterschiedlichen Alters in den Seniorennetzwerken sind die Kooperationen mit zwei Schulen (Montessori-Schule, Staatliche Wirtschaftsschule) und das Digitalcafé der Firma Fürst in Ziegelstein mit den Auszubildenden zu nennen. Nicht nur verbesserte digitale Kompetenzen, sondern auch der Austausch zwischen den Generationen zählen zu den Erfolgserlebnissen, die alle Beteiligten haben.

Digitale städtische Bürgerdienste und Online-Tools im Seniorenamt
Nach wie vor ist es ein Bedürfnis vieler Seniorinnen und Senioren, wichtige städtische Dienste nicht nur auf digitalem Wege, sondern „analog", im persönlichen Kontakt in Anspruch nehmen zu können. Auch wenn die Stärkung digitaler Kompetenzen im Alter von großer Bedeutung ist, liegt zugleich auf der Hand, dass viele hochbetagte Menschen nicht mehr in der Lage sind, sich diese Fähigkeiten vollständig neu anzueignen. Daher werden in den kommenden Jahren oftmals gleichzeitig digitale und analoge Kanäle zur Verfügung stehen müssen bzw. digitale Möglichkeiten können dann genutzt werden, wenn hochbetagte Menschen dabei umfassend unterstützt werden.
Das Projekt „PC für alle" des Sozialamtes wendet sich an Menschen, die keinen eigenen PC zur Verfügung haben. Im Treff Bleiweiß sind auch diejenigen angesprochen, die Begleitung bei digitalen Anwendungen brauchen. Dazu wurde im Treff ein öffentlich zugänglicher Rechner aufgestellt, zudem wurden und werden derzeit Ehrenamtliche akquiriert, die die Nutzerinnen und Nutzer bei der Anwendung digitaler Angebote unterstützend begleiten.
Neben der Begleitung für diejenigen, die andernfalls drohen abgehängt zu werden, geht es dem Seniorenamt gleichzeitig darum, für Andere den Zugang zu Beratungsleistungen zeitgemäß zu erweitern. Im Pflegestützpunkt wurde ein Tool zur Online-Beratungen implementiert, das gemeinsam mit dem Sozialamt und dem Jugendamt entwickelt wurde und mit dem Innovationspreis der Stadt Nürnberg ausgezeichnet worden ist. Neben Beratung sind Gruppenchats für pflegende Angehörige sowie Videochats mit den Pflegeberaterinnen und -beratern möglich. Für 2026 steht auch ein Online-Beratungsangebot für Familien mit pflegebedürftigen Kindern auf dem Programm. Auch im Fachbereich Freiwilligenmanagement ist Onlineberatung für interessierte potentielle Ehrenamtliche möglich.
Ebenso wird das Buchungssystem für das Programm des Treffs Bleiweiß mit der derzeitigen Einführung einer neuen Software in naher Zukunft online verfügbar sein. Parallel werden für die höher betagten Treff-Besucherinnen und Besucher weiterhin analoge Möglichkeiten für die Anmeldung zu Kursen und Veranstaltungen wichtig sein.

Kurzfazit: *Gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern wurden und werden passende Angebote entwickelt, um älteren Menschen einen altersgerechten und sicheren Zugang zur digitalen Welt zu ermöglichen. In der Seniorenbefragung, die das Seniorenamt für 2027 plant, wird wie in der vormaligen Befragung nach dem Stand der Digitalisierung der älteren Bevölkerung in Nürnberg gefragt werden.*

Handlungsfeld 4: Gemeinschaft

Fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema Einsamkeit
Die Angebote des Seniorenamtes in den Treffs und den Seniorennetzwerken verfolgen durchweg das Ziel, soziale Kontakte zu ermöglichen und zu stärken und so präventiv gegen Einsamkeit zu wirken.
Mit dem Demografie-Forum 2026 soll das Thema Einsamkeit jedoch explizit in den Fokus einer Fachveranstaltung gerückt werden. Das Seniorenamt führt regelmäßig „Demografie-Foren" durch, gedacht als Veranstaltungsreihe zum Austausch mit Akteuren der Seniorenarbeit in Nürnberg für strategische Themen in der kommunalen Seniorenpolitik und -arbeit. 2026 ist eine fachliche Auseinandersetzung über förderliche und hinderliche Faktoren zur Vorbeugung und Linderung von Einsamkeit sowie über

die Passung bestehender und zukünftiger Maßnahmen auf kommunaler Ebene geplant. Auch die Auswirkung des Einsamkeits-Diskurses auf Altersbilder soll reflektiert werden. Dabei geht es nicht zuletzt um passende Impulse für alle Akteure in der Nürnberger Seniorenarbeit.
Auch für die Beteiligung des Seniorenamtes 2027 an der bundesweiten Aktionswoche gegen Einsamkeit z.B. im Rahmen einer Kampagne sollen Impulse aus dem Demografie-Forum einfließen. Aktuell sind bestehende Begegnungs- bzw. Gemeinschaftsangebote aus den Seniorennetzwerken in die bundesweite Datenbank mit Angebotslandkarte eingestellt.

Kooperationen mit Hausärzten/Gesundheitsnetzwerken gegen Einsamkeit und präventive Hausbesuche
Insbesondere Ärztinnen und Ärzte haben häufig mit älteren Patientinnen und Patienten zu tun, für die Einsamkeit ein Problem darstellt. Daher gibt es bereits Pilotprojekte, im Rahmen derer Ärztinnen und Ärzte sog. „Sozialrezepte" für Kontakt- und Betätigungsmöglichkeiten ausstellen können. Auch in Nürnberg visiert das Seniorenamt ein vergleichbares Projekt an, evtl. mit dem Ärztenetzwerk Nord als ersten Kooperationspartner. Es gibt zudem in einzelnen Seniorennetzwerken bereits Kontakte zu Ärzten bzw. Ärztenetzwerken, die ihrerseits auf die Seniorennetzwerke verweisen. Die Programmhefte des Treffs Bleiweiß werden bereits an viele Hausarztpraxen sowie Orthopäden und Physiotherapeuten verschickt. Der Verteiler hierfür wird stetig erweitert. Ziel ist es, ältere Menschen in den Wartezimmern auf Begegnungsangebote aufmerksam zu machen. Auch im kürzlich gestarteten Förderprojekt „Präventive Hausbesuche" im Quartier Bleiweiß wird Einsamkeit bei den Hausbesuchen thematisiert und gegebenenfalls auf passende Möglichkeiten hingewiesen.

Öffentliche Begegnungsorte
Dem Seniorenamt ist es gelungen, den Treff Heilig-Geist als regelmäßig geöffnete, gemeinschaftsstiftende Begegnungsstätte wieder zu eröffnen und zu stabilisieren. Zu nennen sind die gut besuchte Cafeteria, das Projekt „Pause von Zuhause", dort stattfindende Kurse des CCN 50plus, des Seniorenamtes und Begegnungsangebote des Seniorennetzwerks Altstadt (z.B. jahreszeitliche Feiern, Lesungen oder Spieleangebote). Der Start des neuen Seniorennetzwerks Altstadt mit Trägerschaft durch die WIN gGmbH ist 2025 gelungen. Auch als Ansprechpartner für das große Team der Ehrenamtlichen in der Cafeteria (Café-Team und geschulte Helfer zur Aktivierung von Demenzerkrankten) ist das Seniorennetzwerk unverzichtbar, wobei das Seniorenamt gleichwohl in die Koordinierung der Ehre namtlichen mit einbezogen ist.
Um Menschen unverbindlich miteinander in Kontakt zu bringen, sind auch sog. „Plauderbänke" entstanden, quasi als „Begegnungsorte im Freien". Alle vier bestehenden Plauderbänke wurden in Kooperation mit SÖR und durch Spenden des Magazins Sechs+Sechzig und dessen Verein zur Förderung des Dialogs der Generationen e.V. ermöglicht. Auch die Bekanntmachung der Bänke bzw. Standorte wird durch Beiträge im Magazin unterstützt. Eine zusätzliche Bewerbung mit dazugehörigem Flyer ist für 2026 vom Seniorenamt geplant. Die Seniorennetzwerke begleiten die jeweiligen Bänke u.a. mit Aktionen. Durch die erfolgreiche Einwerbung einer Projektförderung ist zudem eine mobile Plauderbank des AWO-Kreisverbands hinzugekommen die, begleitet von Ehrenamtlichen, an verschiedenen Standorten in der Stadt, (einsame) Menschen zum Gespräch einlädt.
Ein weiteres Beispiel besonderer Begegnungsorte, das sich besonders an verwitwete ältere Menschen wendet, sind „Friedhofscafés", die durch einzelne Seniorennetzwerke unterstützt werden. Darunter zu verstehen sind Zusammenkünfte von älteren Menschen und Ehrenamtlichen bei einer Tasse Kaffee, die sich zu bestimmten Zeiten auf dem Friedhof treffen, um einfach miteinander zu sprechen und sich Trost zu spenden.
Außerdem soll perspektivisch auf der Homepage des Seniorenamts eine Übersichtskarte der vorhandenen Begegnungsstätten des Seniorenamts und weiterer Träger eingestellt werden; hierzu ist eine Kooperation mit dem Amt für Geoinformation und Bodenordnung erforderlich.

Kurzfazit: *Das Thema Gemeinschaft – und seine Kehrseite: Isolation und Einsamkeit – ist ein sehr wichtiges Handlungsfeld des Seniorenamtes, das zu seinem „Kernauftrag" gehört und entsprechend mit vielen Angeboten in den Treffs und Seniorennetzwerken abgedeckt wird. Das Demografie-Forum 2026 zielt darauf ab, das Thema Einsamkeit gemeinsam abgestimmt mit den unterschiedlichsten Akteuren in der*

Seniorenarbeit in Nürnberg noch aktiver anzugehen und das Problemfeld fachlich genauer zu beleuchten.

Handlungsfeld 5: Generationenbeziehungen

Entwicklung/Erprobung neuer intergenerativer Konzepte

Im Freiwilligenmanagement des Seniorenamts ist die Einbindung jüngerer Menschen im Engagement für Ältere in den vergangenen Jahren immer besser gelungen. Das gilt für junge Digitallotsinnen und -lotsen im Projekt „Wege in die digitale Welt" (s.o.) aber auch für den ehrenamtlichen Besuchsdienst des Seniorenamtes. Hier übernehmen jüngere Freiwillige z.B. Einkäufe für ältere Menschen.
Gerade auch das Veranstaltungsangebot des Treffs Bleiweiß bietet zunehmend Möglichkeiten für generationenübergreifende Begegnungen. Der Spielenachmittag der Scharrer-Schule stellt hierzu ein schönes Beispiel dar, auch das Straßenfest in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendkulturhaus zählt dazu. Angebote mit Studierenden der Hochschulen wurden erprobt, etwa eine Veranstaltungsreihe zu Videospielen für Seniorinnen und Senioren gemeinsam mit Studierenden der TH Nürnberg. Auch das Kunstprojekt „Erfahrung trifft Farbe" mit Studierenden der TH hat Jung und Alt zum Thema „Altern in der modernen Gesellschaft" zusammengebracht. Ferner lernen sich beim Schachspielen oder Tischtennisspielen im Treff immer wieder unterschiedliche Generationen kennen. Beim Stammtisch „Bunte Runde der Vielfalt, kommen 14-tägig queere und nicht queere Menschen unterschiedlichen Alters zusammen. Der offene Mittagstisch mit schöner Atmosphäre und regionalen, saisonalen und Bio-Speisen lockt in den letzten Jahren sogar jüngere Familien zum Mittagessen in den Treff. Auch wenn Jung und Alt beim Essen nicht immer sofort den Dialog aufnehmen, so kennt man sich über die Zeit und trifft sich regelmäßig.

Intergenerative Begegnungsorte und Mehrgenerationenhäuser

In Nürnberg bestehen zwei Mehrgenerationenhäuser (MGH), die im Rahmen des Bundesprogramms gefördert werden: das MGH AWOthek in der Südstadt und das MGH Nürnberg-Schweinau des SOS Kinderdorfs. Die erforderliche städtische Kofinanzierung besteht seit über zehn Jahren. Beide Häuser werden im fachlichen Austausch z.B. mit regelmäßigen Reviews durch das Seniorenamt begleitet, da beide Begegnungs-Häuser Schwerpunkte auf die Seniorenarbeit legen. Die dortigen generationenübergreifenden Angebote zeichnen sich in den vergangenen Jahren auch dadurch aus, dass Seniorinnen und Senioren regelmäßigen Kontakt zu jüngeren Menschen mit Fluchthintergrund haben. Projekte „Alt für Jung" (z.B. Hausaufgabenhilfe) bzw. „Jung für Alt" (z.B. Handyberatung), aber auch Engagement in altersgemischten Ehrenamtlichen-Teams tragen zum anerkennenden Miteinander der unterschiedlichen Generationen bei.
Nach den Erfahrungen des Seniorenamtes sind neben intergenerativen Begegnungsorten wie den Mehrgenerationenhäusern in gleicher Weise Begegnungsorte gefragt, die sich explizit an den Bedarfen Älterer orientieren und in denen ältere und hochbetagte Menschen auch Freizeit, Bildung und Gemeinschaft „unter sich" erleben. Die Schaffung potentieller weiterer intergenerativer Begegnungsorte wird in Abhängigkeit von Ressourcen z.B. durch den Stab Sozialraumentwicklung des Sozialreferats punktuell geprüft.

Förderung generationenübergreifender Ansätze in der pflegerischen Versorgung

Die Zukunft der pflegerischen Versorgung wird von vielen Expertinnen und Experten auch in der Kombination von professioneller und ehrenamtlicher Hilfe gesehen. Dies wird in der Langzeitpflege über die zunehmende Öffnung der Einrichtungen ins Quartier anvisiert. Der Mix wird aber auch in der Pflege zu Hause im Stadtviertel immer wichtiger werden. Stichworte sind hier „Quartierspflege" oder „sorgende Gemeinschaften". In diesem Feld sind in Nürnberg erste Ansätze zu verzeichnen, die künftig weiter verstärkt werden müssen. Beim Nürnberger Pflegepreis in 2025 wurde etwa ein Konzept der CAG prämiert, bei dem Schülerinnen und Schüler wöchentlich im Seniorenheim mit den Pflegebedürftigen gemeinsam Aktivitäten durchführen. Auch von anderen Heimen in Nürnberg ist bekannt, dass ehrenamtliche junge Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende z.B. für regelmäßige gemeinsame Spiele und Gespräche mit einbezogen sind.

Im Bereich der häuslichen Pflege beginnen einzelne Seniorennetzwerke aktuell, ein Angebot für Alltagshelfer in den Nachbarschaften aufzubauen. Helferinnen und Helfer aus unterschiedlichen Generationen engagieren sich, um pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige zu entlasten und erhalten Aufwandsentschädigungen. Nicht zuletzt die Generation der jüngeren Babyboomer ist hier eine Zielgruppe, sich bei der Unterstützung hochbetagter Menschen einzusetzen.

Kurzfazit: *Die Lebenswelten der Generationen entfernen sich nicht zuletzt durch Digitalisierung immer schneller voneinander. Dem gilt es Begegnungs- und Austauschformate zur Verständigung entgegenzusetzen. Die Stärkung des intergenerativen Austauschs wird in der Seniorenarbeit - bedarfsgerecht - an verschiedenen Stellen vorangetrieben. Gerade bei Angeboten im Treff Bleiweiß für kulturelle Teilhabe werden Lesungen, Konzerte und Ausstellungen immer mehr mit einem Blick darauf konzipiert, dass sie auch jüngere Generationen interessieren könnten.*

Handlungsfeld 6: Gesundheit/Prävention

Ausweitung von Präventionsangeboten mit Kooperationspartnern

Die enorme Bedeutung präventiver Gesundheitsangebote im Hinblick auf gesundes Altern ist unumstritten. Prävention wird auch zunehmend als maßgebliche Stellschraube gesehen, um Pflege zu verhindern bzw. auf spätere Lebensjahre zu verschieben, und wird daher im Zusammenhang mit der anstehenden Pflegereform deutlich betont. Alle Akteure der Nürnberger Seniorenarbeit spiegeln dies in Angeboten und Programmen wider.

Ein Angebot im Sinne von Prävention sind die öffentlichen Bewegungsparks des Sportservice Nürnberg. Derzeit gibt es acht Bewegungsparks, die über das Stadtgebiet verteilt sind. In einer Vorlage für den Sozialausschuss im Juli 2026 sollen gemeinsame konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung der Bewegungsparks im Hinblick auf die besonderen Belange der Seniorinnen und Senioren vorgestellt werden.

An Kooperationsveranstaltungen wie dem „Gesundheitsmarkt“ am Jakobsplatz unter Federführung des Gesundheitsamtes beteiligt sich das Seniorenamt regelmäßig. Gleiches gilt für weitere Aktionen des Gesundheitsamtes wie die „Nürnberger Wochen der Seelischen Gesundheit“ oder Aktionen zum Welt-Aids-Tag.

Das Angebot eines eigenen Gesundheitstags im Treff Bleiweiß 2023 unter dem Titel „Fit für den Herbst“ gemeinsam mit dem Klinikum Nürnberg, dem Bildungszentrum und dem Seniorennetzwerk Südstadt-Ost, traf leider nur auf geringere Resonanz. Stattdessen wurde 2025 das Augenmerk der Veranstaltungsreihe Lebensspur auf das Thema (Un)Endlichkeit gelegt. Die unterschiedlichen Impuls-Veranstaltungen, z.B. mit dem Institut für Psychogerontologie der FAU, waren sehr gut besucht.

Zielgruppenspezifische Präventionsansätze

Solange es unterschiedliche Sozialisations- und Erziehungsstile bei den Geschlechtern gibt, spiegelt sich dies auch bei den älteren Generationen wider. Viele Angebote in der Seniorenarbeit werden überwiegend von Frauen wahrgenommen. Daher ist es wichtig, gerade auch im Hinblick auf Prävention, verstärkt Männer zur Teilnahme zu motivieren.

Das Angebot „Männersport“ im Treff Bleiweiß verfolgt eben diese Zielsetzung. Die Seniorennetzwerke bieten sowohl geschlechtsspezifische Sportangebote als auch spezielle Formate zur Männergesundheit an. Auch von Repaircafés, die immer auch begegnungs- und damit gesundheitsfördernd gestaltet sind, fühlen sich Männer stärker angesprochen.

Außerdem sind verbesserte Zugangswege zu Angeboten der Seniorenarbeit im Hinblick auf Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund eine Daueraufgabe. Hier gilt es unterschiedliche Nationalitäten mit unterschiedlichen Kulturen und Haltungen, auch in Bezug auf Gesundheit und Prävention, zu erreichen. Nicht zuletzt aufgrund der türkischen Muttersprache einer Mitarbeiterin im Seniorenamt ist es gelungen, gute Kontakte zur alevitischen Community aufzubauen, die in Zukunft weiter ausgebaut werden sollen. Im Rahmen von Seniorenclubarbeit werden hier nun präventive Angebote, wie z.B. Gedächtnistraining angeboten. Ferner wird der Verein HeHanI (Helfende Hand International e.V.), der sich besonders um die Unterstützung und Beratung älterer Menschen mit Migrationshintergrund und Pflegebedürftigkeit verdient gemacht hat, neuerdings über das Seniorenamt gefördert.

Hinzuweisen ist ferner auf ein gefördertes Projekt des BRK-Kreisverbands Nürnberg für ukrainische Seniorinnen und Senioren, das eine hohe Resonanz aufweist. 2022 hatten Seniorenamt und Sozialamt gemeinsam einen Brief an alle älteren ukrainischen Geflüchteten geschickt, mit teils muttersprachlichen Hilfsangeboten der Seniorennetzwerke, Mehrgenerationenhäuser und weiterer Anbieter für Ältere.
Besonders gut angenommen wird die russischsprachige Pflegeberatung des Pflegestützpunkts in Langwasser, die eine Mitarbeiterin des Pflegestützpunkts dank ihrer Muttersprache möglich macht. Darüber hinaus gibt es mehrsprachige Flyer. Außerdem wurden 2025 türkischsprachige Veranstaltungen zur elektronischen Patientenakte (ePA) vom Seniorenamt initiiert und begleitet.
Auch mit Kooperationspartnern wie der Akademie 60plus (ehemals Altenakademie) sollen in naher Zukunft weitere Möglichkeiten für zielgruppenspezifische und geschlechtsspezifische Angebote erörtert werden, die präventiv der Gesundheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugutekommen.

Nach der Förderzusage des Bayerischen Ministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention ist das Projekt „Präventive Hausbesuche" im Februar 2026 gestartet. Es ist auf drei Jahre angelegt und wird im Bleiweißviertel in der Südstadt durchgeführt. Damit sollen explizit präventive Potenziale ausgeschöpft werden, um künftige Hilfs- oder Pflegebedürftigkeit hinauszuzögern oder sogar zu vermeiden. Eng vernetzt mit vielen Partnern werden die unterschiedlichsten Präventionsangebote an eine breite Zielgruppe von Seniorinnen und Senioren im Quartier vermittelt: je nach Bedarf von Angeboten der Wohnraumanpassung bis zu Angeboten der Seniorenclubs gegen Einsamkeit. Wie gut welche Adressatengruppen das Angebot annehmen und welche Bedarfe zu beantworten sind, wird auch mit Begleitung durch die Evangelische Hochschule wissenschaftlich ausgewertet.
Das bayerische Förderprogramm „Gute Pflege daheim in Bayern", als Instrument zur Stärkung der pflegerischen Strukturen und der Prävention, erlaubt neben rein kommunalen Projekten auch Kooperationsprojekte mit freigemeinnützigen Trägern. So wurde die Antragstellung eines Projekts von Diakoneo zur Stärkung pflegender Angehöriger im Quartier vom Seniorenamt unterstützt. Nach derzeitigem Stand kann dieser Projektbeginn durch Diakoneo evtl. im Januar 2027 erfolgen.

Weiterentwicklung Nürnbergs zur „Demenzsensiblen Kommune"
Eine „demenzsensible Kommune" zeichnet aus, dass ihre Strukturen, Angebote und ihr gesellschaftliches Miteinander so gestaltet sind, dass Menschen mit Demenz möglichst selbstständig, sicher und würdevoll am öffentlichen Leben teilnehmen können. Der Begriff beschreibt also kein einzelnes Projekt, sondern eine gesamtgesellschaftliche Haltung, die sich in vielen Bereichen der Kommune widerspiegelt, etwa im öffentlichen Raum (Orientierung, Barrierefreiheit), im Umgang mit demenzbetroffenen Menschen (Verwaltung, Polizei, Einzelhandel usw.), in der Alltagsunterstützung (niedrigeschwellige Angebote) und der Vernetzung (Kommune, Pflegeeinrichtungen, Ärzte, Vereine, Kirchen, Ehrenamt usw.). Insofern ist eine „demenzsensible Kommune" ein Horizont, dem sich mit verschiedenen Maßnahmen angenähert werden kann.
In Nürnberg ist in diesem Zusammenhang besonders das erfolgreiche Projekt „Pause von Zuhause" zu nennen, das auf Initiative des Vereins „Curatorium Altern Gestalten" im Seniorentreff Heilig-Geist (Cafeteria) angesiedelt ist. Auch in der Quartiersarbeit kooperieren die Seniorennetzwerke mit „demenzsensiblen Apotheken". Überdies arbeitet das Seniorenamt eng mit der Angehörigen- und Demenzberatung e.V. sowie den anderen Fachstellen für pflegende Angehörige in Nürnberg zusammen. In der jährlichen Bayerischen Demenzwoche wird gemeinsam ein Kooperationsangebot konzipiert. 2023 wurde ein Demenzparcours mit Stationen zum Mitmachen präsentiert, 2024 wurde eine Theateraufführung über den „Kleinen Prinzen" für an Demenz erkrankte Menschen und deren pflegende Angehörige angeboten und 2025 wurden gemeinsam mit dem Pflegepraxiszentrum (PPZ) des Nürnberg-Stifts digitale Unterstützungsmöglichkeiten für häusliche Pflege und Betreuung vorgestellt.

***Kurzfazit**: In der Prävention lässt sich der ökonomische Nutzen nur schwer belegen, dennoch ist unbestritten, dass wirksame Prävention von unschätzbarem Wert ist. In der Praxis sind in Nürnberg an verschiedenen Stellen Fortschritte diesbezüglich erzielt worden, sodass auch spezifische Zielgruppen bes-*

ser erreicht werden. Gerade mit den präventiven Hausbesuchen, die ab 2026 im Bleiweiß-Viertel stattfinden, werden präventive Angebote niedrigschwellig an eine breite Zielgruppe vermittelt. Prävention bleibt ein Dauerthema.

Handlungsfeld 7: Pflege

Anerkennung positiver Leistungen und Qualitätsverbesserung in der Pflege
Im Austausch mit der Pflegepreis-Jury ist 2025 der Nürnberger Pflegepreis weiterentwickelt worden. So wurde neben den Konzeptpreisen für innovative Pflegekonzepte auch ein Teampreis für Pflegeteams per Online-Abstimmung vergeben. Damit sollen sowohl qualitative Weiterentwicklungen in Pflegeeinrichtungen gewürdigt als auch die Sichtbarkeit vorbildlicher Pflegeteams erreicht werden. Motiv ist nicht zuletzt auch auf diesem Weg für den gesellschaftlich so bedeutsamen Pflegeberuf zu werben. Diese Konzepterweiterung des Pflegepreises hat sich als Erfolg erwiesen : Neben den Konzepten wurden 23 Pflegeteams für den Preis nominiert. Bei den prämierten Konzepten des Preises ist es dem Seniorenamt wichtig, innovative Pflegekonzepte für bestimmte Zielgruppen nach der Preisverleihung auch in der Pflegekonferenz vorzustellen, um Impulse an andere Träger weiterzugeben.

Vernetzung mit Trägern und Akteuren in der Pflege
Als eine zentrale Plattform, die Akteure der Pflege in Nürnberg zusammenbringt, dient die Pflegekonferenz des Seniorenamts, die zweimal pro Jahr stattfindet. Im Jahr 2025 wurde eine neue Geschäftsordnung erarbeitet, wodurch die Nürnberger Pflegekonferenz die offizielle Anerkennung durch den Freistaat Bayern als Pflegekonferenz nach § 8a Abs. 3 SGB XI erhalten hat. Damit ist auch die Möglichkeit gegeben, gemeinsame Beschlüsse bzw. Stellungnahmen zu erarbeiten, die dem bayerischen Ministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention übermittelt werden können.
Als aktiver Kooperationspartner gibt das Seniorenamt im Rahmen der Pflegekonferenz und darüber hinaus Informationen über entsprechende Verteiler an Einrichtungen und Dienste weiter. Zum anderen gibt es regelmäßige Abfragen bei den Einrichtungen, z.B. zum Betreuten Wohnen oder zu Themen des Katastrophenschutzes. Daneben stehen die engen Kontakte des Pflegestützpunktes zu allen Trägern u.a. zur Aktualisierung der Pflegeplatzbörse.
Vernetzt arbeitet das Seniorenamt auch mit den Pflegeschulen in Nürnberg zusammen. 2020 wurde die generalistische Pflegeausbildung eingeführt, wodurch drei vormals getrennte Ausbildungsgänge zusammengefasst worden sind. Da der Erfolg der Pflegeausbildung ein zentraler Faktor zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Pflege ist, unterhält das Seniorenamt seit Beginn der Generalistik eine Austauschrunde mit den Leitungskräften der acht in Nürnberg/Fürth ansässigen Pflegeschulen, die in der Regel zwei Mal pro Jahr zusammenkommt. Die Pflegeschulen empfinden diesen fachlichen Austausch als hilfreich, daher sollen diese Treffen auch in Zukunft fortgesetzt werden.
Gute Netzwerke bestehen zudem zu den Hochschulen im Bereich der Pflegeausbildung. Zur Unterstützung der akademischen Pflegeausbildung bietet der Pflegestützpunkt seit Beginn 2026 einen Praktikumsplatz im Rahmen der hochschulischen Primärausbildung an, der Anfang des Jahres durch eine Absolventin der Evangelischen Hochschule wahrgenommen wurde.

Die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsamt und Seniorenamt im Bereich Pflege findet vor allem über diverse Arbeitsgremien statt. Seit der Corona-Pandemie besteht ein regelmäßiges Austauschformat des Gesundheitsamtes (FQA) mit den Pflegeeinrichtungen unter Beteiligung des Seniorenamtes, mit eigenen Themen. Seit dem Ausklingen der Pandemie wird dieser „Erfahrungsaustausch Pflege" standardmäßig fortgesetzt; wichtige Themen sind hier u.a. Hitzebelastung oder der Katastrophenschutz in Pflegeheimen. Das Seniorenamt ist weiterhin an Sitzungen der GesundheitsregionPlus (Federführung beim Gesundheitsamt) sowie beim „Arbeitskreis Migration und Gesundheit“ beteiligt. In diesem Zusammenhang ist der Pflegestützpunkt auch Mitglied einer Krankenhausrunde und hat zur Erarbeitung einer Checkliste zur Überleitung aus dem Krankenhaus in Pflegeeinrichtungen beigetragen. Das Gleiche gilt für einen einheitlichen Aufnahmebogen (auch auf der Webseite des Pflegestützpunkts verfügbar), der Pflegebedürftigen die Anmeldung für Einrichtungen der Langzeitpflege erleichtern soll.

Kooperation mit dem Planungsreferat zur Schaffung neuer Pflege-/Wohneinrichtungen
Die planvolle Realisierung von Pflegeeinrichtungen ist nur im Schulterschluss des Sozialreferats mit den Bau- und Planungsbehörden möglich. 2025 wurde daher eine Projektgruppe gegründet, bei der Planungsamt, Liegenschaftsamt, die Stabstelle Sozialraumentwicklung des Sozialreferates sowie das Seniorenamt daran arbeiten, Angebotsprofile für marktfähige Pflege- und Wohnimmobilien zu definieren, die bei geeigneten baurechtlichen Bedingungen und Eigentumsverhältnissen umgesetzt werden könnten. Angesichts des mittelfristigen Bedarfs an (stationären) Pflegeplätzen wird auch über Flächenreservierungen und Konzeptvergaben durch die Stadt nachgedacht. Grundstücke in städtischem Besitz stehen allerdings nur noch in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung. Daher werden verstärkt die noch verbleibenden Möglichkeiten in den Blick genommen. Im Planungsgebiet Tiefes Feld etwa ist erstmals eine Fläche als Gemeinbedarf für eine stationäre Pflegeeinrichtung eingeplant worden. Weitere Planungsprozesse werden vom Seniorenamt entsprechend begleitet, bspw. das Plangebiet Mühlweg in Schniegling.

Kurzfazit: *Das Seniorenamt ist als guter Kooperationspartner bei den Akteuren der Pflege in Nürnberg anerkannt. Durch den bayernweit größten Pflegestützpunkt ist Nürnberg in der Pflegeberatung bestens aufgestellt. Neben den bereits bestehenden Sprechstunden im Treff Bleiweiß und in Langwasser sollen noch zwei weitere Standorte dazukommen (Quelle-Areal und Nürnberger Norden).*
Die Sicherstellung der bedarfsgerechten Pflege-Infrastruktur stellt jedoch auch Nürnberg vor große Probleme, hauptsächlich aufgrund des Fachkräftemangels und der massiven Kostensteigerung bei der Schaffung von Pflegeeinrichtungen. Deshalb wird die stadtinterne Kooperation bei der Planung und Flächenvergabe deutlich intensiviert.

Handlungsfeld 8: Vielfalt von Lebenslagen im Alter

Verbesserte Auseinandersetzung mit Bedarfen von Teilgruppen
Wie im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept dargestellt, sind „die Älteren" keine in sich homogene Gruppe, sondern es lassen sich, zumindest analytisch, bestimmte Teilgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnislagen herauskristallisieren.
Um der Diversität des Alters gerecht zu werden und die Bedarfe von bestimmten Zielgruppen älterer Menschen besser kennen zu lernen, hat das Seniorenamt 2024 anlässlich des Weltseniorentags einen Workshop zur Interkulturellen Öffnung der Seniorenarbeit unter Beteiligung des Integrationsrats und sowie vieler Träger durchgeführt, ferner 2023 den Fachtag „Queeres Älterwerden in Nürnberg" unter Beteiligung des Menschenrechtsbüros und des Vereins „Fliederlich e.V.". Ergebnis bei Letzterem war, dass Angebote wichtig sind, die sich spezifisch an die Zielgruppe wenden und dafür auch feste und geschützte Treffpunkte notwendig sind. Aber auch Gemeinschaftsangebote, wie etwa die queer, bunte Faschingsfeier im Treff Bleiweiß 2025 waren Ergebnis des direkten Austauschs mit der Zielgruppe.
Mit dem Wunsch der interkulturellen Öffnung in der Seniorenarbeit ist eine Zusammenarbeit mit einer Moscheegemeinde anvisiert, die als Multiplikator wirken könnte, um die dazugehörigen Seniorinnen und Senioren besser zu erreichen. Zudem wurde unterdessen die Öffentlichkeitsarbeit nochmals in Bezug auf Bildmaterial mit vielfältigeren Menschen angepasst. Ein Teil der Materialien der Öffentlichkeitsarbeit des Seniorenamts liegt mehrsprachig vor.
Auch die Verwendung leichter Sprache wäre für einige Teilgruppen wünschenswert. So sind die Flyer der Onlineberatung des Pflegestützpunktes etwa auch in leichter Sprache erhältlich, ebenso kann die Homepage der Onlineberatung auch in leichter Sprache dargestellt werden. Dies ist jedoch nicht durchgängig für alle Programme, Flyer und Informationen der Fall. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Kommunikationsamts wurde zudem geprüft, ob die Homepage des Seniorenamtes eine Leichte Sprache-Funktion erhalten kann, was auch aus Ressourcengründen zunächst verworfen wurde. Es konnte hingegen ein kurzer Informations- und Erklärfilm zum Beratungsangebot des Pflegestützpunkts in Gebärdensprache produziert und auf der Webseite des Pflegestützpunkts veröffentlicht werden.
Für die 2027 geplante 2. repräsentative Seniorenbefragung des Seniorenamtes ist vorgesehen, die Diversität des Alters verstärkt in den Blick zu nehmen.

Altersdiskriminierung
Was vielfältige Lebenslagen im Alter anbelangt, so ist Diskriminierung ein Thema, wenn es um Teilgruppen geht, aber auch um die gesamte Zielgruppe der älteren Menschen. Die Bekämpfung von Altersdiskriminierung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das Seniorenamt versucht, über Weiterbildungsangebote den guten Umgang mit Seniorinnen und Senioren zu befördern, u.a. mit Schulungen für Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Kooperationspartner. Angeboten sind aktuell Schulungsangebote für den Umgang mit queeren Älteren, psychisch Kranken und Sterbenden („Letzte-Hilfe-Kurse") für Ehrenamtliche des Seniorenamtes. Diese Kurse wurden und werden auch über die Seniorennetzwerke allen interessierten Bürgern angeboten. In diesen Zusammenhang gehört aber auch ein Weiterbildungsangebot zum „Umgang mit Stammtischparolen" seitens der Älteren selbst, das sich an Hauptamtliche in der Seniorenarbeit richtet. Die Mitarbeitenden des Seniorenamts konnten Ende 2025 an der halbtägigen Schulung teilnehmen; die Koordinatorinnen der Seniorennetzwerke sind hierzu 2026 eingeladen.
Im März 2026 bot das Seniorenamt anlässlich der Nürnberger Wochen gegen Rassismus im Kino Casablanca eine Filmaufführung mit anschließender Diskussion zum Thema Rassismus insbesondere gegenüber der Gastarbeitergeneration an, mit Beteiligung der Referentin für Jugend, Familie und Soziales, des Stadtseniorenrats und des Integrationsrats.

Kurzfazit: *Die Vielfalt des Alters spiegelt sich in höchst unterschiedlichen Bedarfen einzelner Teilgruppen wider. Das Seniorenamt hat sich vorgenommen, diese Diversität abzubilden, entsprechende Angebote zu entwickeln und die Zugänglichkeit zu verbessern. Dabei sind in einiger Hinsicht Fortschritte erzielt worden, jedoch müssen künftig einige Teilgruppen verstärkt in den Blick genommen werden, z.B. ältere Menschen mit Behinderung, besonders wenn ein Pflegebedarf hinzukommt und keine ausreichenden und passenden Versorgungsangebote vorhanden sind. Auch die Unterstützung wohnungsloser älterer Menschen in Kooperation mit dem Sozialamt bleibt eine schwierige Herausforderung.*

Handlungsfeld 9: Wohnen, Urbanes Leben

Zusammenarbeit mit dem Planungsamt zur Gewinnung von Investoren/Betreibern von Seniorenimmobilien
Ähnlich wie in anderen Kommunen ist auch in Nürnberg die Planung und Steuerung seniorengerechter Pflege- und Wohnformen sehr schwierig. Es erfolgen in Einzelfällen allgemeine Beratungen zur Konzeption seniorengerechter Pflegeimmobilien (z.B. AWO, Evenordbank usw.) sowie die Beteiligung an konkreten Planungsprozessen mit Investoren (z.B. Buch-Süd).

Information und Transparenz zu Angeboten vor Ort sowie digitalen Assistenzsytemen für den Bereich Wohnen
Die Qualität des Wohnumfelds wird mitgeprägt durch die verfügbare Infrastruktur, von Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, medizinischer Versorgung mit Haus- und Fachärzten bis hin zu kulturellen Angeboten. Um die Transparenz der vorhandenen Angebote zu erhöhen, sind in mehreren Seniorennetzwerken „Seniorenwegweiser" mit den wichtigsten Adressen für Seniorinnen und Senioren erarbeitet und hergestellt worden und werden immer wieder aktualisiert.
Digitale Assistenzsysteme für Wohnung oder Haus können für die Selbständigkeit älterer Menschen eine große Hilfe sein. In der Wohnungsanpassungsberatung des Pflegestützpunktes (KOWAB) spielen solche Aspekte eine zunehmende Rolle. Auch der CCN 50plus gibt hierzu in Vorträgen Informationen weiter. Auf der Homepage des Pflegestützpunktes wird auf die Digitale Wohnberatung Bayern hingewiesen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Möglichkeit der Errichtung bzw. Ausstattung einer Musterwohnung u.a. mit Beispielen für alltagsunterstützende und digitale Hilfsmittel geprüft (vgl. Sozialausschussvorlage vom 10.04.2025). Dies ist jedoch nur mit erheblichen zusätzlichen städtischen Mitteln machbar. Alternativ werden deshalb Exkursionsfahrten zum Musterhaus „Tabea" in Roth angeboten, zum Beispiel im aktuellen Programm der Akademie 60plus (ehemals Altenakademie).

Auch Angebote der Mobilitätsbegleitung sind vielfach für ältere Menschen wichtig, um gut im eigenen Quartier zu leben. Ein solches Begleitprojekt der NOA wurde leider mittlerweile eingestellt - gegebenenfalls erfolgt eine Reaktivierung über ZAB, was das Seniorenamt sehr befürwortet. Ergänzend bieten die Seniorennetzwerke regelmäßig Veranstaltungen zum Thema „Sicher mobil unterwegs" an. Dabei geht es darum, dass ältere Menschen auch mit Rollator oder Rollstuhl sicher im Stadtteil und in öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sein können.

Unterstützung „neuer Wohnformen" im Alter
Für die Realisierung stationärer Pflegeeinrichtungen und anderer Wohnformen im Alter ist die Kenntnis bestehender bayerischer Förderprogramme (z.B. PflegesoNAh, SeLA) sehr wichtig. Das Seniorenamt hält Träger auf Anfrage über solche Förderprogramme auf dem Laufenden und bietet Unterstützung bei der Antragsstellung an. Ein Beispiel dafür ist die Unterstützung der AWO Mittelfranken-Süd bei der Konzeption des geplanten „Sozialen Kompetenzzentrums Kornburg", das mit 6,18 Mio. € vom Freistaat gefördert wird.

Kurzfazit: *Die Schaffung von seniorengerechtem und bezahlbarem Wohnraum gehört zu den Themen der Stadtentwicklung, die nur im gemeinsamen Wirken aller beteiligten Dienststellen, besonders des Planungs- und Baubereichs, angegangen werden können. Bei der Herstellung „integrierten Handelns" der Fachbereiche sind einzelne Fortschritte erzielt worden.*

2. Zusammenfassung, Ausblick

Die Übersicht über den aktuellen Stand der Maßnahmen zur Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts zeigt, dass in allen Handlungsfeldern Fortschritte gemacht wurden. Gleichwohl ist die Geschwindigkeit der Umsetzung verschieden, da in jedem Handlungsfeld unterschiedliche Bedingungen und Handlungsspielräume bestehen. Letztlich sind die Handlungsfelder auch nie abgeschlossen, sondern bedürfen stetiger Überprüfung und Weiterentwicklung.

Ein Schwerpunkt in den vergangenen knapp anderthalb Jahren seit Beschluss der Fortschreibung des Gesamtkonzepts lag auf Maßnahmen, die der verbesserten Zugänglichkeit von Beratungs- und Teilhabeleistungen dienen. So sind im Bereich **Digitalisierung** beträchtliche Fortschritte in der Unterstützung von älteren Menschen erzielt worden. Dies spiegelt auch den Trend der zusätzlichen digitalen Angebote in der Seniorenarbeit wider. So ist beispielsweise die Pflegeberatung nun auch online möglich, was vor allem den pflegenden Angehörigen zugutekommt. Auch der Austausch von pflegenden Angehörigen über Chat- bzw. Videogruppen wird unterstützt. Ferner gehören in den Seniorennetzwerken Angebote zur Heranführung an den Umgang mit digitalen Medien mittlerweile zum Standardprogramm - ein gutes Beispiel für die Verstetigung von erfolgreichen Pilotprojekten.

Auch die stärkere Berücksichtigung von „Teilgruppen" älterer Menschen bei den Bemühungen um bessere Teilhabemöglichkeiten ist ein wichtiger Aspekt. So ist im Hinblick auf den Zugang zu älteren Menschen mit **Migrationshintergrund** die Vernetzung mit Migrantenorganisationen in einzelnen Fällen verbessert worden, was in Zukunft noch weiter verstärkt werden soll.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Aktivitäten, die der verbesserten Integration von Seniorenbelangen in die allgemeine **Stadtentwicklung** dienen. Die Beteiligung des Seniorenamtes ebenso wie des Stadtseniorenrates an Stadtplanungsprozessen spielt sich immer besser ein. Besonders Aspekte der Barrierefreiheit und der Nutzerfreundlichkeit des öffentlichen Raums stehen hier im Vordergrund, etwa in der Vorbereitung förmlicher Stadterneuerungsverfahren (z.B. Altstadt-Mitte). Dazu kommt, dass Planungs- und Liegenschaftsamt zunehmend stärker für die Realisierung von Pflegeeinrichtungen sensibilisiert wurden. Die gemeinsame Arbeitsgruppe, die sich Erarbeitung von Anforderungsprofilen solcher Einrichtungen, die auch Betreutes Wohnen umfassen können, widmet, ist ebenfalls ein Ausdruck davon.

In der kommenden Ratsperiode wird an Maßnahmen in allen Handlungsfeldern weitergearbeitet, wobei der Schwerpunkt auf Themen gelegt werden soll, bei denen substantielle Fortschritte erreichbar erscheinen. Insbesondere der Bereich **Prävention** dürfte vorausblickend immer bedeutsamer werden, angesichts der erwartbaren Einschränkungen in den Sozialleistungssystemen. Durch das jetzt begonnene Projekt „Präventive Hausbesuche" soll etwa auch dazu beigetragen werden, künftige Hilfs- bzw. Pflegebedürftigkeit früher abzufedern. Auch die Bemühungen zur Bekämpfung von Einsamkeit unter Seniorinnen und Senioren haben einen präventiven Aspekt, wobei jedoch eine Überbetonung vermieden werden soll. Ebenfalls präventiv ausgerichtet ist auch die Wohnraumanpassungsberatung, die immer mehr auch von jüngeren Personen bzw. Familien in Anspruch genommen wird.

Eine weitere wichtige kommunale „Baustelle" ist die künftige Sicherstellung einer bedarfsgerechten **Pflegeinfrastruktur**. Durch die Pflegebedarfsermittlung des Seniorenamtes wird deutlich, dass in der kommenden Dekade mehr stationäre Plätze erforderlich sind. Durch gemeinsame Anstrengungen des Sozial- und des Planungsreferats sollen daher auch geeignete Flächen in städtischem Eigentum für hybride Pflege- und Wohnimmobilien gefunden und Anforderungsprofile für Ausschreibungen erarbeitet werden, beispielsweise im Plangebiet Tiefes Feld.

Weitere Zukunftsthemen sind „**Pflege und Behinderung**" sowie **Demenz**. Der Anteil behinderter Menschen mit Pflegebedürftigkeit steigt, doch bislang stehen die Versorgungs- und Leistungssysteme weitgehend unvermittelt nebeneinander. Auch die Weiterentwicklung von Nürnberg in Richtung „demenzsensible Kommune" ist ein Aspekt, der angesichts der erwartbaren Steigerung der Anzahl von Menschen mit Demenz stärker in den Fokus rücken soll.

Alles in allem lässt sich das Seniorenpolitische Gesamtkonzept als gemeinsamer Weg begreifen, der die Anstrengungen der „ganzen Stadt" mit ihren unterschiedlichen Geschäftsbereichen erfordert, damit Nürnberg auch in Zukunft eine „altersfreundliche Stadt" ist und bleibt.